



Infoc 2

Fachschaft Informatik
Technische Universität Darmstadt

zur Einschreibung 2002



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
O-Phase, kann ich das essen?	4
Von der Schule zur Uni	5
Was euch erwartet	7
Vorabinformationen zum Studium	9
Zintl-Gebäude	10
Echte Anfänger gesucht	11
Ankündigung: Schlafplätze	12
Wohnungssuche	13
Sei schlau, fahr' RMV	14
Konferenz der Informatik Fachschaften	19
Vorschau auf kommende Attraktionen	20
Kurzcharakteristik des Studiums	21
Erläuterungen zum O-Phasen-Stundenplan	22
O-Phasen-Stundenplan	24

Impressum:

Inforz — Zeitung der Studierenden des Fachbereiches Informatik
der Technischen Universität Darmstadt.

Auflage: 500

Die Redaktion tagt unregelmäßig.

Erreichbar ist sie über Raum S113/102 (ehemals 25/102), per E-Mail an

`inforz@rbg.informatik.tu-darmstadt.de`

oder unter

`www.fachschaft.informatik.tu-darmstadt.de/inforz/`

Interessierte sind immer willkommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktion dieser Ausgabe: Florian & Ralf (Mit Dank an die Redakteure 2001 <g>)

Titelbild von Eric Kuhnert

Hallo ErstsemesterInnen!

Dies ist wohl das erste, aber definitiv nicht das letzte Inforz, was ihr in Händen halten werdet.

Wir haben euch hier eine Sammlung von Informationen zusammengestellt, welche euch einen Einstieg in das Studium bieten soll.

Natürlich ist uns klar, daß ihr darauf brennt, möglichst viel über euer zukünftiges Studium zu erfahren. In diesem Inforz steht jetzt noch nicht alles, aber wir O-Phasen-TutorenInnen werden euch auf jeden Fall mit Rat und Tat zur Seite stehen, so daß das alles kein Problem sein wird. Vorher ansprechen könnt ihr uns per e-mail *ophase@fachschaft.informatik.tu-darmstadt.de* oder per Telefon unter 06151-16-5437 (am besten zwischen 11-14 Uhr).

Viel Spaß beim Lesen eures Einschreibungs-Inforz und wir sehen uns am 21. Oktober 2002 um 9 Uhr im Raum S1-01/50 (AudiMax; im Hauptgebäude) zur O-Phase.

Eure O-Phasen-TutorenInnen

ps.: Solltet ihr zu spät kommen, schaut in der Cafete im Gebäude S4-03 vorbei!

O-Phase – Kann ich das essen?

Naja, unser Infomaterial vielleicht schon, deine Kommilitonen und die O-Phasen-Tutoren werden sich bestimmt wehren.

Und die machen die O-Phase hauptsächlich aus. Wir (die O-Phasen-Tutoren) werden euch in der O-Phase alle Informationen über die TUD (TU Darmstadt) und alles was dazugehört erzählen. Das ganze wirst du sicher auch in diversen Büchern, auf verschiedenen Zetteln und im Internet finden, dann bist du ein wenig beschäftigt, aber mit Sicherheit hast du nicht sehr viele Leute aus deinem Semester kennengelernt.

Auf diese Leute wirst du aber mehr oder weniger angewiesen sein. Bei uns Informatikern lernt normalerweise niemand alleine, sondern man lernt zusammen mit Kommilitonen, die dann früher oder später auch mal zu deinen Freunden oder guten Bekannten gehören werden. Denn wenn man etwas macht, sollte man eines nie außer acht lassen: Man muß Spaß dabei haben, sonst verliert man das Interesse.

Spaß zu haben und Leute kennenzulernen, ist das nicht eine gute Idee, was man sich in der ersten Woche vornehmen sollte? Lehrveranstaltungen gibt es ohnehin keine, weil die anderen 500 ebbes Studenten im ersten Semester in der O-Phase sind, und die Erstsemestervorlesungen ohnehin erst in der zweiten Woche beginnen. Dann wirst du dir erstmal richtig Streß machen. Paßt

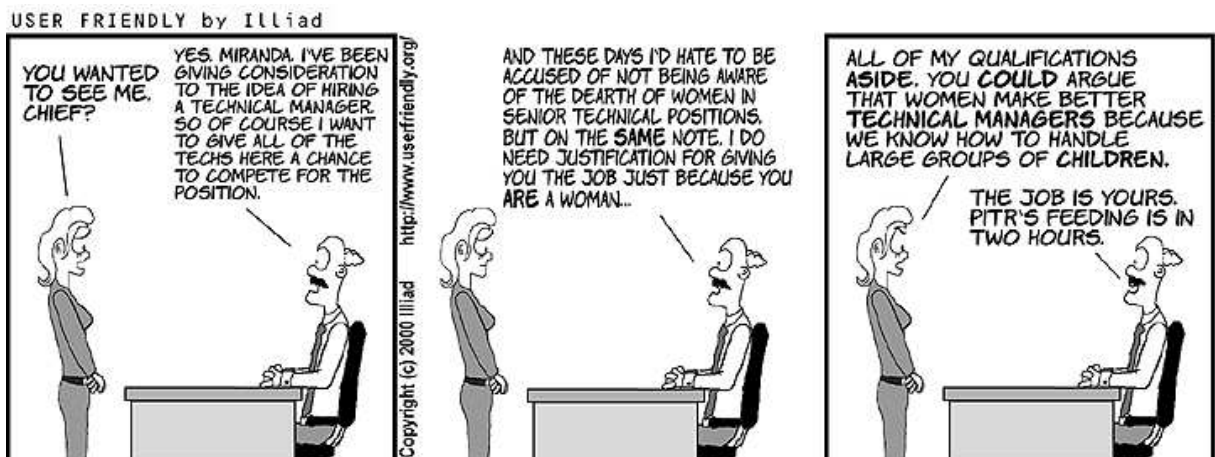
das zu uns faulen Studenten”? Immerhin müssen Studenten schon um sieben Uhr aufstehen – Die Supermärkte machen schon um acht Uhr zu. ;-)

Ok, das ist nur ein Witz, aber er ist auch treffend. Als Student hat man sehr viele Freiheiten und diese kann man in der O-Phase wunderbar ausleben. Kneipentouren, Erstsemester Kino (im AudiMax!) und unsere O-Phasenparty sind ein Teil davon, mit der Uni-Rallye, dem Planspiel, verschiedenen Vorträgen und Workshops werden wir dann tagsüber eine Gemeinschaft bilden, die Ersties des FB 20 (Fachbereich 20, Informatik).

Da wir Studenten ohnehin viel Zeit in großen Vorlesungssälen verbringen, werden wir uns auch während der O-Phase häufiger in kleineren Gruppen zusammensetzen, damit wir auch richtig auf eure Probleme eingehen können. Dort könnt ihr uns Tutoren dann mit Fragen bombardieren, eure persönlichen Stunden- und Studienpläne erstellen und vor allem Leute kennenlernen. Erfahrungsgemäß lernt man dort die meisten Leute kennen und nicht in den Vorlesungen.

Überlege dir einfachmal, wie es in der zweiten Woche ist, wenn du in deine Vorlesungen und deine Gruppenübungen gehst und niemanden kennst. Wie schon erwähnt: Als Student hat man sehr viele Freiheiten.

Florian Petri



Von der Schule an die Uni

Es war schon eine harte aber auch gute Zeit, die Schulzeit, jene 12 bis 15 Jahre, die man oft fröhlich und auch oft genervt mit den Leuten des Jahrganges gemeinsam verbracht hat. Und jetzt? Du hast Dich nun eingeschrieben und willst studieren, aber was das ist, weißt Du nicht so recht. Schulzeit und Studium — wie verhält sich das zueinander?

Den Grundstein hast Du bereits gelegt: Mit dem Abitur hast Du die formalen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Du studieren darfst. Und obwohl heutzutage viel über den Leistungsverfall der deutschen Oberstufe gejammert wird, ist das Abitur doch kein Zuckerschlecken. Herzlichen Glückwunsch nochmals nachträglich dazu! Schule und Uni sind eigentlich unvergleichbar anders, zwei verschiedene Paar Schuhe, die man nicht so einfach gegenüberstellen kann, schon allein deswegen, weil jeder seine Schulzeit und sein Studium anders erlebt. Doch in einer grundlegenden Feststellung wird mir wohl jeder zustimmen: An der Uni ist man in sehr viel stärkerem Maße für sich und seine Leistung selbst verantwortlich.

Um diesen Unterschied deutlich zu machen, hat Christoph Kreitz, ein ehemaliger "Informatik I"-Dozent an der TU Darmstadt, in einer seiner Vorlesungen einmal das folgende Bild benutzt: Der Unterschied Schule/Uni ist wie der Unterschied zwischen verschiedenen Wegen auf einen Berg. Die Schule ist ein Wanderweg, der auf eine Alm führt. Dieser Weg ist breit, nicht allzu steil und gut beschildert. Auf dem Weg kommt man zwar manchmal etwas aus der Puste, nachträglich wird man sich aber wahrscheinlich nicht mehr an besondere Schwierigkeiten erinnern können. Auf der Alm angekommen erwartet einen ein nettes Gasthaus, aber auch der Blick auf den felsigen Berggipfel.

felsiger Gipfel

Die Hochschule ist ein Gewirr von Kletterpfaden zu diesem Gipfel, aus denen Du Dir einen bestimmten auswählst und ihn in Beglei-

tung kundiger Bergführer in Angriff nimmst. Die Bergführer rüsten Dich immer mit dem nötigen Material aus (Seil, Steigeisen, usw.), doch werden sie Dich nie hochziehen oder -schieben, sondern Dir nur die nächsten Griffe zeigen. Klettern muß man selbst!

Zwischendurch wirst Du sicherlich auch einmal Angst haben: Führt dieser Pfad tatsächlich zum Gipfel? Reichen meine Kräfte dafür aus? In solchen Situationen ist es Zeit, die Route zusammen mit den Begleitern nochmals im Detail zu studieren und zu überprüfen: Vielleicht wäre eine andere Route besser für Dich? Vielleicht gab es ein Mißverständnis bei der letzten Besprechung? Vielleicht sollte man noch etwas trainieren, bevor es weitergeht?

Übertragen auf das erste Semester bedeutet das, daß zwar moralischer Druck (in Form von "Scheinen") auf Dich ausgeübt wird, daß aber kaum jemand Deine eigene Leistung kontrolliert. Du mußt selbst wissen, wie Du Deinen Weg gestaltest und was Du von Dir verlangst: "Klettern" muß Du selbst. Dazu gehört zum Beispiel, daß man seinen eigenen Lernstil findet und mit den Mitstudierenden und Betreuern klarkommt. Dabei gibt es natürlich auch viele Hilfsangebote (auf die die O-Phase unter anderem hinweisen will), doch es gibt auch viele Situationen, in denen man frustriert ist. Da hilft dann nur die Analyse: Wo bin ich, wohin will ich, und kann ich es schaffen?

Ein Universitätsstudium, wie es nun vor Dir liegt, erfordert vor allem in den ersten Semestern Deine volle geistige Kraft: Die Schwierigkeiten des Informatikstudiums liegen hierbei nicht unbedingt in der Menge des Stoffes sondern im Einüben neuer Denkformen. Es ist nicht zu erwarten, daß man sich nach dem Durchlesen der Grammatik und eines Wörterbuches einer fremden Sprache sofort in dieser Sprache gut ausdrücken kann — man muß lernen, in dieser Sprache zu denken! Das kann einen oft zur Verzweiflung bringen, aber die Erfahrung zeigt, daß es machbar ist. Natürlich "klettert" der/die eine bes-

ser als der/die andere, aber dafür gibt es ja auch unterschiedliche Wege auf den Berg.

Und anders als in der Schule gibt es an der Uni niemanden, der Dich für eine erbrachte Leistung belohnt: Auf dem felsigen Gipfel steht kein gemütliches Gasthaus, in dem man sich ausruhen kann. Das Studium selbst, die Gewißheit, es geschafft zu haben, die eigenen "Endomorphine" sind Belohnung genug. Und außerdem kann das Studium auch mehr sein als schnödes Klettern — auch davon will Dir die O-Phase etwas zeigen.

Du wirst Dir in den kommenden Monaten

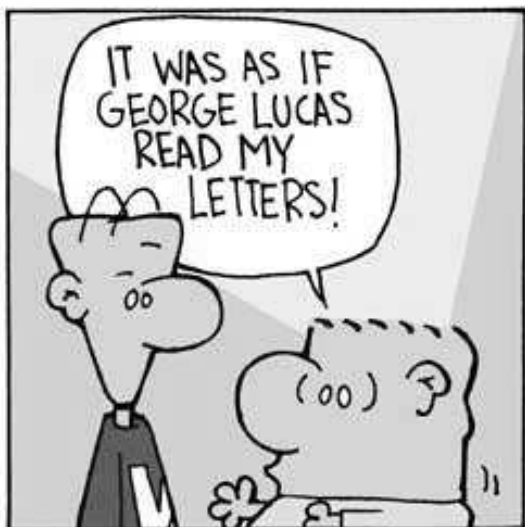
wohl auch viele altkluge Ratschläge (wie diese) anhören müssen, doch entscheidend ist, was Du aus Deinem Studium machst. Darum: Steige ein, "klettere" mit! Ich wünsche Dir jedenfalls viel Erfolg auf dem steilen Weg zu den Gipfeln, die statt weiter Aussichten tiefe Einsichten bieten werden.

Felix G'ärtner

(Dank an Dr. Christoph Kreitz für seine hervorragenden Vorlesungsunterlagen, die die Inspiration für diesen Text waren.)

DORK TOWER

BY JOHN KOVALIC



©2002 Shetland Productions

john@kovalic.com

dorktower.com

Was Euch erwartet

Ihr habt euch also für Informatik eingeschrieben. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Wahl, denn damit habt ihr euch für eine relativ junge und dynamische Wissenschaft ohne starre verkrustete Strukturen mit vielen Chancen und Herausforderungen entschieden - für eine Wissenschaft, die in der Zukunft der Gesellschaft eine entscheidende Rolle spielen wird. Aber was bedeutet dieses für eure eigene Zukunft und für euer Studium?

Was ist Informatik

Wer sich schon informiert hat weiß, daß Informatik nur wenig mit "hacken" gemein hat, und Programmieren nur einen kleinen Teil des Studiums ausmacht. Vielmehr lernt man im Studium der Informatik verschiedenen Methoden und Verfahren um

- komplexe Probleme zu analysieren und formal zu beschreiben,
- Lösungen zu entwickeln und abstrakt darzustellen,
- zu beweisen, daß eine "Lösung" das Problem auch wirklich löst,
- und die Qualität einer Lösung unter verschiedenen Kriterien zu beurteilen.

Diese theoretischen Anteile werden durch verschiedene praktische Problemlösungen abgerundet - auch wenn viele nicht in der Praxis bewährt sind, können diese beim Problemerkennen und Lösungsfinden äußerst hilfreich sein. Erst diese theoretischen Kenntnisse befähigen den Informatiker, die extrem komplexen Probleme der heutigen Informatik zu lösen. Ein guter Informatiker ist daher kein "Hacker", sondern eine Art "Problemlöser", dessen logisch-strukturierte und systematische Herangehensweise an Probleme in allen möglichen Bereichen sehr gefragt ist.

Berufsbild der Informatik

Schön, zur Zeit sind Informatiker begehrte Leute und jeder will Informatik studieren, doch nur wenige haben sich wirklich Gedanken über

den späteren Job gemacht. Läßt man kleinere Tätigkeitsfelder weg, bleiben folgende Tätigkeiten:

- Administration (warten von Software- und Datensysteme),
- Entwicklung (entwickeln von System- und Anwendungssoftware),
- Beratung (analysieren von Problemen bei/mit dem Anwender),
- Wissenschaft (analysieren von abstrakten Problemen).

Jeder Job hat dabei seinen eigenen Mix an Tätigkeiten, so z.B.: Consultant (Beratung, Entwicklung, Wissenschaft), Software Engineer (Entwicklung, Wissenschaft, Beratung), Administrator (Administration, Beratung, Entwicklung). Über 50% aller Jobs sind heute im Consultants, deren Tätigkeiten darin bestehen bei/mit dem Kunden die Probleme zu analysieren und eine spezielle Lösung, meist unter Verwendung von vorhandenen Komponenten zu entwickeln.

Eines sollte dabei jedoch klar sein: Der Informatiker als "Hacker und Einzelkämpfer" ist tot - egal welchen Job man hat, ohne ein Mindestmaß an Kommunikation kann man seine Aufgabe nicht erfüllen. Die Systeme der Informatik sind heute so komplex, daß sie nur von einer Gruppe analysiert, entwickelt und gewartet werden können.

Was heißt Studieren

Doch bis zum Arbeitsleben ist es noch eine Weile hin, euer Studium beginnt ja gerade erst. Und

es beginnt mit dem Grundstudium, und das ist zumeist eine Zeit der Desillusion:

- Viele interessante und herausfordernde Gebiete der Informatik liegen noch in weiter Ferne, stattdessen werden lernintensive und zuweilen arg trockene Grundlagen vermittelt.
- Das legendäre faule Studentenleben entpuppt sich schnell als arbeitsreicher als die Schulzeit und mit Erstaunen muß man feststellen, daß man mit 22 Semesterwochenstunden voll ausgelastet ist.
- Und auch die größte Freiheit hat ihre Schattenseiten, denn ohne Zwang muß man sich nun selbst motivieren.
- Der Stoff ist nicht immer einfach zu verstehen, und knapp die Hälfte der Erstsemester schaffen die ersten Prüfungen nicht auf Anhieb.

Es ist am Anfang nicht einfach, denn wer hat in der Schule schon Hausaufgaben gemacht oder für Klausuren gelernt. Ohne dieses geht es im Studium aber nicht und besonders die Motivation fällt am Anfang schwer. Für jede Stunde Vorlesung oder Übung muß man daher die doppelte Zeit für Vor- und Nachbereitung einplanen, wodurch man leicht auf eine 50 Stunden Woche kommt. Da bleibt kaum Zeit für Hobby, Freundin und Nebenjob. Auch im Hauptstudium ändert sich daran nicht viel, nur daß man sich an den Streß gewöhnt hat und die Motivation nun größer ist, da man sich seine Fächer selber aussuchen kann.

Besonders wichtig für das Studium ist das Lernen in kleinen Gruppen, bei dem man sich in der

“freien Zeit” trifft um Hausaufgaben zu machen und für die Prüfungen zu lernen. In der Gruppe lebt und lernt es sich besser, man motiviert sich gegenseitig, kann über den Stoff diskutieren, lernt andere Lösungen kennen und bewerten, seine eigene verteidigen, kann sich den Stoff nochmal klarstellen lassen und offene Fragen klären. Wenn dann auch die Gruppe nicht mehr weiter weiß, ist der richtige Zeitpunkt gekommen Tutoren, Assistenten und Professoren zu fragen. Auch wenn letztere häufig abweisend erscheinen gilt: nur keine Angst und dranbleiben, sonst kommt man nie zum Ziel.

Lust auf Informatik

Trotzdem solltet ihr euch die Lust an der Informatik nicht vermiesen und euch entmutigen lassen. In der Gruppe geht dabei alles einfacher. Das Studium der Informatik ist eine spannende und aufregende Sache, und ihr steckt jetzt mitten drin.

Wer zwischen all dem Streß des Studiums noch etwas Zeit findet, sollte dann unbedingt einen Blick über den Tellerrand werfen, und das breite Angebot an der Universität nutzen. Neben dem Besuch fachfremder Vorlesungen (just for fun) bieten sich dazu zahlreiche studentischeq Gruppen für Film, Theater, Kneipe, Orchester, Funk, Segelflug, Motorrad, Robotik, Chor, Politik, Spieleabend, Sport, Neuroscience usw. an. Oder unter dem Stichwort “bezahltes Lernen” verbirgt sich die Arbeit als Tutor oder Hilfskraft, die einem nützliche Erfahrungen und Eindrücke vermitteln können. Nicht zuletzt kann man die Universität in Gremien wie Fachschaft, Studentenparlament, usw. aus einer anderen Perspektive kennenlernen.

Vorabinformationen zum Studium

Jeder Student im ersten Semester hat die Befürchtung, daß er nicht genug weiß.

Das ist eigentlich allgemein so und es ist auch nicht schlimm, weil man theoretisch keine Vorkenntnisse benötigt und alles was man braucht, im Studium lernen kann.

Informationen über den Aufbau des Studiums erhält man unter anderem aus dem Personal- und Studienverzeichnis, welches jährlich von der TUD herausgegeben wird. Darin ist ein Auszug der Studienordnung abgedruckt, welcher alle Informationen über zu belegende Lehrveranstaltungen enthält.

Desweiteren erscheint zwei bis drei Wochen vor Vorlesungsbeginn das Vorlesungsverzeichnis, welches eine Übersicht über nahezu alle Lehrveranstaltungen bietet. Diese Informationen werden noch ergänzt im kommentierten Vorlesungsverzeichnis im Internet angeboten. Dort wird dann auch näher auf die Inhalte der einzelnen Lehrveranstaltungen eingegangen.

Einfacher kann man diese Informationen haben, wenn man sich einfach Montagmorgen in der O-Phase einfindet. Dort wird man umfassend in das Studium eingeführt, erhält alle nötigen Rechnerzugänge, bekommt Informationen über Übungsgruppenlisten und vieles mehr. Das ganze ist auch rechtzeitig, vorher muß sich nur jeder Student eingeschrieben haben.

Im Fachbereich 20 wird ein UNIX-System verwendet, in dem die meisten Programmier-Praktika des Grundstudiums abgehalten werden. Von daher ist es recht nützlich, wenn man vorher grundsätzliche Kenntnisse in der Bedienung einer UNIX Shell (bash) sowie der Bedienung von Applikationen unter X11 besitzt. Einen guten Einstieg erhält man darin, wenn man einfach zu Hause eine Linux-Distribution installiert und damit ein wenig arbeitet.

Damit wären wir beim nächsten Thema: Brauche ich einen eigenen, neuen Computer?

Die TUD stellt alle benötigten Computer zur Verfügung. Allerdings ist es wirklich schwer

den Vorsprung, welchen andere Studenten besitzen, auszugleichen, wenn man ausschließlich auf die Computer der Uni zurückgreifen kann. Auch unter dem Gesichtspunkt, daß jetzt sehr viele Studenten neu an der TUD anfangen werden, sind die vorhandenen Computer ausgelastet. Die Anforderungen an einen Computer sind allerdings recht gering, ein einfacher Pentium 133 mit genügend Speicherplatz (32 MB RAM, 2 GB HDD) reicht für den Betrieb von Linux und die Aufgaben von der Uni aus. Besonders aufwendige Spiele werden damit aber nicht möglich sein.

Der JAVA-Interpreter für das erste Semester sollte darauf problemlos laufen. Gewisse Vorkenntnisse im Programmieren von C und JAVA sind von großem Vorteil, aber es ist nicht unbedingt notwendig, vorher programmieren zu können. Das kann man auch noch alles während des Studiums lernen.

Neben dem Umgang mit Computern ist die Mathematik ein wichtiges Gebiet des Informatik-Grundstudiums. Hauptsächlich wird dort in den ersten Semestern Analysis und Lineare Algebra benötigt. Prinzipiell sind im ersten Semester Schulkenntnisse auf universitärem Niveau das Hauptthema. Dazu bieten die in Darmstadt ansässigen Hochschulbüchereien ein reichhaltiges Angebot, wobei einige Bücher wie Forster: "Analysis I" bzw. Beutelspacher: "Lineare Algebra" sehr beliebte Bücher zu diesen Themen sind. Der Kauf von Büchern sollte allerdings immer gut überlegt sein, weil es mit der Zeit sehr viel Geld kostet, alle Bücher zu kaufen.

Auch sollte man am besten gleich zu Anfang des Studiums seine Scheu vor englischsprachigen Büchern verlieren, es ist nunmal der Standard bei uns Informatikern.

Wichtig ist es, das Ganze ruhig anzugehen. Wer die ganze Nacht lernt und wenig oder gar nicht schläft, ist nicht mehr aufnahmefähig. Und auch so gibt es vieles beim Lernen zu beachten. Das wird auch ein Thema sein, welches wir in der O-Phase behandeln. Dann können wir auch individuell auf eure Probleme eingehen.

Ansonsten kann man Darmstadt unsicher machen. Vielleicht findet sich ja noch ein weiteres

Sahnehäubchen für die O-Phasenkneiptour.

Florian Petri



Zintl-Gebäude

Zum WS2003/04 zieht der Informatik-Fachbereich in das Zintl-Gebäude ein. Grund genug, einen Zwischenbericht abzugeben:

Das Zintl-Gebäude ist damals nach einem bekannten Darmstädter Chemiker benannt worden, der für die damalige Technische Hochschule sein Institut darin beherbergte. Wenn man noch die Chance hatte, durch das alte Gebäude zu wandeln, so merkte man an dem Duft ansich die großen Zeiten der Chemie.

Nachdem das Gebäude fast 5 Jahre leer stand, konnte das Land Hessen überzeugt werden das Gebäude von Grund auf zu renovieren und der Informatik zur Verfügung zu stellen. Wir Informatiker haben nämlich so sehr an Größe dazugewonnen, daß wir endlich aus den vielen von der Hochschule angemieteten Liegenschaften alle in ein gemeinsames Gebäude kommen, wie es einem großen Fachbereich würdig ist.

Natürlich ergeben sich eine Menge greifbare Vorteile, wenn wir uns vom FB20 in einem Gebäude befinden würden, aber das werdet ihr schon im Rahmen eures Studiums merken. Jetzt wo ihr den Artikel gerade lest, findet der Verteilungskampf zwischen den vielen Gruppen unse-

res Fachbereichs statt und wir von der Fachschaft versuchen für uns Studenten die besten Stücke, wie Sonnendeck, Duschen und Präsidenten-Suite zu ergattern. Es könnte aber auch sein, daß wir nur eine Außenstelle der Cafeteria oder eine Teeküche bekommen.

Es soll aber alles GANZ MODERN werden:

Wir bekommen zu den modernsten Kabeln auch passende Multi-Media-Hörsäle. Das sind die Dinger mit denen man Professoren, genauer deren Vorträge, clonen kann, einfach so, auf Tastendruck. Auch wird es zusammenliegende Poolräume und andere Informationsquellen, wie eine Bibliothek geben, einfach so, zum Rein-schauen.

Inzwischen brauchen wir soviel Raum, daß wir noch in ein weiteres Nachbargebäude ausweichen müssen, aber im Gegesatz zu früher soll das Gebäude ganz nahe liegen. Davon berichten wir wieder in einer späteren Ausgabe. Jetzt wollen wir zusehen, wie die Sonne im Westen untergeht und geniessen den Blick über den angrenzenden Herrngarten aus dem neuen "Zintl-Gebäude"...

Euer Jens

Echte Anfänger gesucht

Du hast noch nie programmiert und willst trotzdem Informatik studieren? Das ist durchaus machbar, wie viele Beispiele aus der Vergangenheit zeigen. Um trotzdem den Einstieg in die Wunderwelt der Computer zu erleichtern, gibt für die “blutigen” Programmieranfänger vor Semesterbeginn einen einwöchigen Crash-Kurs. Ob Dir der Kurs etwas bringen wird, ist leicht herauszukriegen.

Ein kleiner Test

Hast Du schon einmal ein Programm geschrieben? Auch nur ein kleines? In irgendeiner Programmiersprache — (Visual)Basic, Pascal, C, Java, Matlab, komplexe Word-Makros?

Falls Du die Frage mit “Ja” beantwortest, dann wirst Du in dem Vorkurs nichts mehr lernen. Also weiterblättern und auf eine Woche mehr Urlaub vor Semesterbeginn freuen.

Falls Deine Antwort “Nein” lautet, noch ein weiterer kleiner Test: Kannst Du einen oder mehrere der folgenden Begriffe erklären: *call-by-reference*, Compiler, Binärdatei, *syntax error*? Falls ja, bitte weiterblättern und den Urlaub planen.

Falls Du wieder “Nein” gesagt hast, dann bist Du beim Programmier-Vorkurs genau richtig.

Willkommen im Club

In der Woche vom 14. bis 18. Oktober 2002 findet ein Vorkurs statt, in dem einige Grundfertigkeiten im Umgang mit dem Computer vermittelt werden sollen. Der Vorkurs wird veranstaltet vom Fachbereich Informatik der TU Darmstadt und ist offen für alle Studienanfänger mit Haupt- oder Nebenfach Informatik, die noch nie programmiert haben.

Innerhalb der Veranstaltungswoche werden in

mehreren kurzen Vorträgen ein paar grundsätzliche Begriffe erläutert (z.B. Programm, Compiler, Schleife). Außerdem wird die Möglichkeit geboten, das Erlernte an den Rechnern des Fachbereichs auszuprobieren.

Wozu?

Ein solcher Vorkurs wird bereits zum dritten Mal durchgeführt. Der Grund hierfür ist klar: Es kommen immer mehr Studierende an die Uni, die bereits sehr viel (zum Teil professionelle) Programmiererfahrung haben. Diese Tatsache hat die “computertechnischen Neueinsteiger” zum Teil sehr verunsichert. Mit dem Kurs soll diese Verunsicherung abgebaut werden.

Das Problem in den vergangenen Jahren war jedoch, daß viele Erstsemester den Kurs besucht haben, die es eigentlich nicht nötig hatten (d.h. bereits “zuviel” wußten).

Deswegen nochmal der Hinweis: Der Kurs ist *kein* Programmierkurs — es wird keine neue Programmiersprache vermittelt. Der Kurs ist auch *keine Pflichtveranstaltung* des Studienplans. Die Teilnahme ist absolut freiwillig.

Falls doch noch Zweifel bestehen sollten, ob der Kurs etwas für Dich ist, kannst Du Dich jederzeit mit dem Veranstalter (Gunter Grieser, Telefon 06151-16-6634, E-Mail: grieser@informatik.tu-darmstadt.de) in Verbindung setzen.

Infos

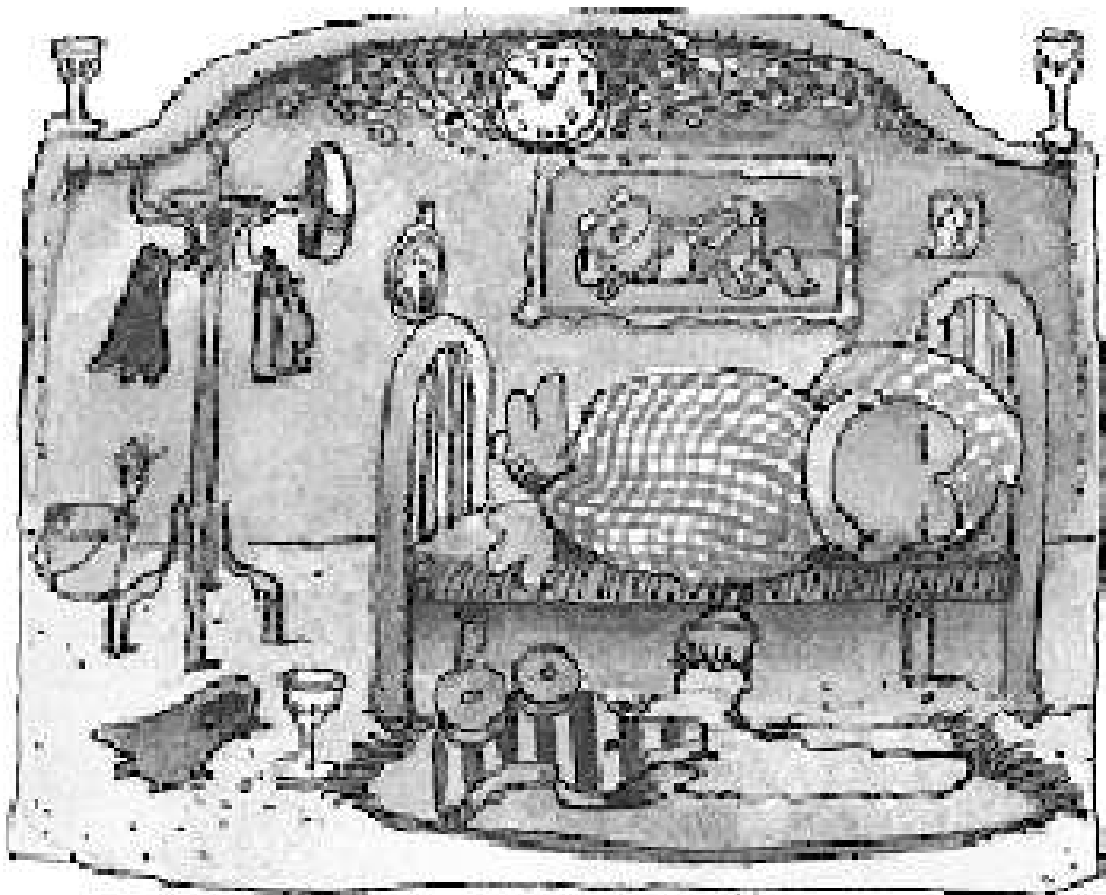
Der Kurs beginnt am Montag, 14. Oktober 2001 um 9 Uhr an der TU Darmstadt im Gebäude S311 (Sechseckbau), Raum 006. Genauere Informationen gibt es während der Einschreibung oder im Internet unter der Adresse: <http://www.intellektik.informatik.tu-darmstadt.de/vorkurs/>

Schlafplätze in der O-Phase

Wenn Ihr einen Blick auf den Stundenplan werft, werdet Ihr feststellen, daß einige Veranstaltungen wie Kneipentour und Party bis spät in den Abend reichen. Dies ist leider etwas ungünstig für alle, die (noch) keine Wohnung in Darmstadt haben, denn spät abends fahren kaum noch öffentliche Verkehrsmittel. Um diesem Mißstand abzuhelpfen, versuchen wir Schlafplätze bei schon in Darmstadt wohnenden Mitstudenten zu vermitteln. Wer also Schlafplätze anzubieten hat oder einen sucht, teilt dies einem O-Phasen-Tutor mit oder trägt sich in die entsprechende Liste ein. Geplant ist es auch,

daß ganze auf einer Pinnwand in unserem O-Phasen Cafe verfügbar zu machen. Wir werden dann versuchen, die hoffentlich zahlreichen Schlafplätze auf die Schlafwilligen zu verteilen. Wer vor der O-Phase bereits weiß, daß er/sie einen Schlafplatz beanspruchen möchte, kann uns per Telefon (**06151/16-5437**) oder per Email (**schlafplaetze@fachschaft.informatik.tu-darmstadt.de**) Bescheid geben; natürlich könnt ihr uns auch schreiben oder anrufen, wenn ihr Plätze anbieten könnt.

Dirk, Florian & Thorsten



Wohnen in Darmstadt

So, da studierst du also nun in Darmstadt. Sowas, aber auch. Naja, dann kannst du vielleicht auch ein Zimmerchen gebrauchen, in dem du wohnst, lernst und vielleicht auch die ein oder andere Feier machst. Falls du den Entschluß gefaßt hast, nach Darmstadt zu ziehen und dich stärker ins Leben an der und um die Uni zu integrieren, stehst du nun vor mehreren Möglichkeiten, nach Zimmern zu suchen.

Wenn du nicht unter Brücken oder in der Lebensmittelabteilung bei Karstadt übernachten möchtest, solltest du dich zwischen einem Platz in einem der vielen Studentenwohnheime, einem Zimmer in einer privaten Wohngemeinschaft (WG) oder einer eigenen kleinen Wohnung entscheiden. Die Möglichkeiten unterscheiden sich wie folgt:

Studentenwohnheime sind sehr preiswert und mit den wichtigsten Geräten und Utensilien wie Waschmaschinen und ähnlichem ausgestattet. Selbst Internetanschluß besteht in vielen Wohnheimen. Dafür hat man weniger Platz als in einer privaten Wohnung und lebt in einer weniger schallgedämpften Umgebung. Studentenwohnheime, insbesondere der Karlshof, sind aber auch bekannt für eine recht hohe Partyfrequenz.

Das Studentenwerk befristet die Mietverträge für die Wohnheime und legt eine Maximaldauer für das Wohnen in einem Wohnheim bei 4 Jahren fest. Nur im Karlshof darf man 5 Jahre wohnen. Dies gilt auch, wenn man zwischendurch einmal ausgezogen war (z.B. im Falle eines Auslandsstudiums).

Möchtest Du in ein Wohnheim einziehen, so gibt es zwei verschiedene Methoden. Eine ist die der Selbstbelegung, die im Karlshof und im Neubau in der Nieder-Ramstädter Straße praktiziert wird. Dabei suchen sich die WGs die Leute, die einziehen, selbst aus. Ähnlich läuft das auch bei den Studentenwohnheimen vom Bauverein in der Nieder-Ramstädter Straße, nur daß der Vertrag dort nicht mit dem Studentenwerk abgeschlossen wird und somit nicht zeitlich befristet ist. Um in einem der anderen Wohnheime

unterzukommen, muß man sich bei Herrn Saliba vom Studentenwerk im Mensagebäude (1.Stock) bewerben. Nach einer Wartezeit von 3 Monaten bis 2 Jahren je nach Wohnheim kann man dann einziehen. Solche Wohnheime sind zum Beispiel in der Schloßgartenstraße, Poststraße, Alexanderstraße, Pallaswiesenstraße und Riedeselstraße. Allerdings sollte man aktiv warten, also hin und wieder einmal bei Herrn Saliba vorbeischaun und nachfragen, wie es denn so aussieht.

Wer lieber in einer privaten WG wohnen möchte, sollte an den schwarzen Brettern in der Mensa und im Hauptgebäude (Gebäude 11) nach Anschlägen schauen. Im Martinsviertel und im Johannesviertel gibt es einige schöne Altbauwohnungen, in denen sich studentische WGs gebildet haben. Aber auch in anderen Stadtteilen Darmstadts kann man gut unterkommen.

Private Zimmer kann man auch über das Studentenwerk bekommen. Dort gibt es ein schwarzes Brett mit Angeboten, die über das Studentenwerk dann auch vergeben werden. Die Zimmer, die dort vergeben werden, sind häufig sehr günstig, in manchen Fällen kann man vielleicht sogar gegen gelegentliche Einkäufe und Gartenarbeiten wohnen.

Wenn man allein in eine Wohnung ziehen möchte oder mit Freunden eine WG neu Gründe möchte, schaut man am besten in eine Zeitung. Das Darmstädter Echo eignet sich dafür wohl am besten (Anzeigen jeweils mittwochs und samstag).

Zu guter Letzt soll auch die Möglichkeit des Wohnens bei einer Verbindung nicht unerwähnt bleiben. Es gibt zahlreiche Burschenschaften in Darmstadt, die in ihren Häusern auch recht günstige Zimmer anbieten. Man sollte sich jedoch vorher über die Lebensgewohnheiten in einer Burschenschaft informieren.

Mit all diesen Informationen bist du hoffentlich gut ausgestattet für eine erfolgreiche Wohnungssuche in Darmstadt.

Dirk Breitbach

Sei schlau — fahr' RMV!

Studenticket für Darmstädter StudentInnen

Seit dem 1. Oktober 1996 gilt der Studenausweis zusammen mit einem amtlichen Lichtbildausweis (Personalausweis oder Reisepaß) als RMV¹-Fahrkarte. Damit steht allen eingeschriebenen StudentInnen der gesamte Rhein-Main-Verkehrsverbund zur Verfügung. Das Semesterticket gilt in allen öffentlichen Verkehrsmitteln, die mit dem RMV-Tarif benutzbar sind. Jedoch gibt es auch Ausnahmen, so können weder der HEAG²-Air-Liner zum Flughafen noch alle IC/EC und ICE der DB AG benutzt werden! Außerdem haben die Darmstädter Hochschulen (TU, FH, EFH) noch einen Zusatzvertrag mit dem RMV abgeschlossen, so daß mit dem Semesterticket auch die Übergangsbereiche zum VRN³ benutzt werden dürfen.

Überblick über Verkehrsmittel, Tarifzonen und Grenzbahnlöfe

Verkehrsmittel

Das Semesterticket hat in folgenden Verkehrsmitteln Gültigkeit:

- in allen DB-Zügen der Gattung: S-Bahn, RB (Regionalbahn), SE (StadtExpress), RE (RegionalExpress), D (Schnellzug) und IR (InterRegio); allerdings wird es ab November 2002 keine InterRegios mehr geben, deshalb müßt Ihr Euch hier ab dann neu informieren
- in allen Straßenbahnen und Bussen der HEAG Darmstadt (außer AIR-Liner, dort nur mit Zuzahlung)
- in allen Straßenbahnen, Bussen und Stadt-/U-Bahnen aller Städte im RMV, z.B. in Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Limburg, Dillenburg, Marburg, Fulda, Hanau ...
- in allen Bussen der VU (Verkehrsgesellschaft Untermain)
- in allen Linienbussen, die das RMV-Logo führen

Das Semesterticket hat **keine** Gültigkeit ...

- in DB-Zügen der Gattung: ICE (InterCityExpress), EC (EuroCity), IC (InterCity) und allen Nachtzügen
- in Sonderzügen (Autoreisezüge, Dampf- und historische Züge, etc.)
- im HEAG AIR-Liner (da Zuzahlung erforderlich)

¹Rhein-Main-Verkehrsverbund

²Hessische Elektrizitäts AG Geschäftsbereich Verkehr

14 ³Verkehrsverbund Rhein-Neckar

Tarifzonen

Das Semesterticket gilt in ...

- allen 60 (A-)Tarifgebieten des RMV (von 01 Biedenkopf bis 60 Limburg)
- den Übergangsgebieten zum VRN mit den Tarifgebietsnummern 45 bis 47 sowie 4810, 4830, 4850 und 65.

Das Semesterticket hat *keine* Gültigkeit in ...

- den Übergangsgebieten zum NVV⁴ mit den Tarifgebietsnummern 80 bis 89.

Grenzbahnhöfe

In der nachfolgenden Liste sind die Grenzbahnhöfe, also die letzten Stationen, die mit dem Darmstädter Semesterticket angefahren werden dürfen, aufgeführt. In Klammern folgt die Linienbezeichnung der jeweiligen Strecke im RMV-Fahrplan und schließlich ein Teil der Streckenführung. Hier ein Beispiel: Gersfeld (Rhön) (**52**) *Fulda – Gersfeld (Rhön)* bedeutet, daß Gersfeld (Rhön) die letzte Station auf der **Linie 52** von Fulda nach Gersfeld(Rhön) ist, bis zu der das Semesterticket gilt.

DB Fahrkarten sollte man am Schalter der DB ab diesen Grenzbahnhöfen bis zum gewünschten Zielbahnhof lösen. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Zug am Grenzbahnhof hält oder nicht. Ein Beispiel: Wer mit dem InterRegio von Darmstadt nach Karlsruhe fährt, löst als DB Fahrkarte die Strecke Lützelsachsen - Karlsruhe. Dieser InterRegio von Darmstadt über Bensheim - Weinheim - Heidelberg hält *nicht* in Lützelsachsen, trotzdem hat man eine gültige Fahrkarte.

Im Süden:

Babenhäusen	(63)	Darmstadt – Dieburg – Aschaffenburg
Eberbach	(64/65)	Darmstadt – Erbach – Eberbach
Lützelsachsen	(60)	Darmstadt – Weinheim – Mannheim/Heidelberg
Lampertheim	(70)	Frankfurt (Main) – Groß Gerau-Dornberg – Mannheim
Worms Hbf	(70)	Frankfurt (Main) – Groß Gerau-Dornberg – Worms und Bensheim – Worms
Mainz-Laubenheim		Mainz – Worms – Mannheim
Mainz-Marienborn		Mainz – Alzey

Im Westen:

Mainz-Mombach		Mainz – Bingen – Koblenz
Lorchhausen	(10)	Frankfurt (Main) – Wiesbaden – Koblenz
Limburg	(25)	Gießen – Limburg – Koblenz und
	(20)	Frankfurt (Main) – Limburg
Elz-Süd	(29)	Limburg – Siershahn
Wilsenroth	(28)	Limburg – Westerburg

⁴Nordhessischer Verkehrsverbund

Im Norden:

Allendorf	(41)	Dillenburg – Betzdorf
Dillbrecht	(40)	Gießen – Wetzlar – Dillenburg – Siegen
Wallau	(43)	Marburg – Bad Laasphe – Erndtebrück
Münchhausen	(42)	Marburg – Frankenberg
Neustadt	(30)	Frankfurt (Main) – Gießen – Marburg – Kassel
Burghaun	(51)	Fulda – Bebra – Kassel

Im Osten:

Jossa	(53)	Fulda – Gemünden
Großkrotzenburg	(55)	Frankfurt (Main) – Hanau – Aschaffenburg

Fahrkartenkontrolle

Probleme mit dem Personal

Es kann durchaus vorkommen, daß der Studenausweis von schlecht oder gar nicht informiertem Personal nicht als RMV-Fahrkarte anerkannt wird! In solchen Fällen unbedingt beim jeweiligen Verkehrsunternehmen beschweren! Außerdem kann gegebenenfalls auch die RMV-Hotline unter der Nummer 01802/ 351 451 (täglich von 8.00 - 18.00) weiterhelfen. Auf Wunsch ist beim AStA auch eine Kopie des Zusatzvertrages, der die Fahrt in die Übergangsgebiete zum VRN regelt, erhältlich.

Schwarzfahren

Wer bei einer Fahrkartenkontrolle keinen gültigen Fahrausweis, es sei hier noch einmal gesagt, **Studenausweis + Personalausweis bzw. Reisepaß = RMV-Fahrkarte**, vorzeigen kann, der hat die Zahlungsanweisung von 30,- EUR zu akzeptieren. Barzahlung ist nicht zu akzeptieren, schließlich ist jeder Studierende im Besitz einer gültigen Fahrkarte, auch wenn sie zu diesem Zeitpunkt nicht greifbar ist. Da diese dem *kontrollierenden* Verkehrsunternehmen (innerhalb von zwei Wochen) nachgereicht werden kann, verbleibt nur noch eine Bearbeitungsgebühr von 5,- EUR. Also lieber nicht den Studenausweis und einen amtlichen Lichtbildausweis vergessen!

Fahrradmitnahme

Im Allgemeinen ist die Fahrradmitnahme kostenfrei. In Zügen mit entsprechendem Fahrradabteil gibt es in der Regel keine Platzprobleme, das Rad mitzunehmen, in allen anderen ist vorsichtshalber das Zugpersonal zu fragen, ob das Rad mitgenommen werden kann. Im Stadtverkehr können Fahrräder an den Kinderwagenstellplätzen mitgenommen werden, sofern keine Fahrgäste dadurch behindert werden. Kinderwagen und Rollstuhlfahrer haben unbedingten Vorrang. Nähere Einzelheiten sind bei den entsprechenden Verkehrsbetrieben vor Ort nachzulesen bzw. nachzufragen.

Haltstellen im Bereich der TU

In der nachfolgenden Liste sind die Haltstellen aufgeführt, die in der Nähe von Gebäuden der TU sind. In Klammern befinden sich die Bus- bzw. Straßenbahnlinien, die diese Haltstelle anfahren, gefolgt von den alten Gebäudenummern.

Luisenplatz	(3, 6, 7, 8, 9, D, F, H, K, L, 5501, 5502, 5515 u. a. VU-Linien)	S4/03
Schloß	(3, 9, D, F, H, K, L, 5501, 5502, (5515) u. a. VU-Linien)	S3/12, S3/13, S3/14, S3/15, S1/01, S1/02, S1/03, S1/13, S1/15, S3/11, S3/05, S3/06, S3/07
Alexanderstr./TU	(F, H, K)	S1/13, S1/15, S3/05, S3/06, S3/07, S1/02, S1/03
Holzstr./Justus-Liebig-Haus	(3, 9, L)	S3/11
Willy-Brandt-Platz	(3, 6, 7, 8, L, 5501, 5502, 5515)	S1/01, S1/02, S1/03, S2/02, S2/15
Teichhausstr.	(D, 5501, 5502)	S3/06, S3/11
TU-Lichtwiese	(L)	alles an der Lichtwiese
Botanischer Garten	(L)	B1/01 bis B1/07 und B2/01 bis B2/04

Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen (ohne Gewähr; Stand August 2002)!

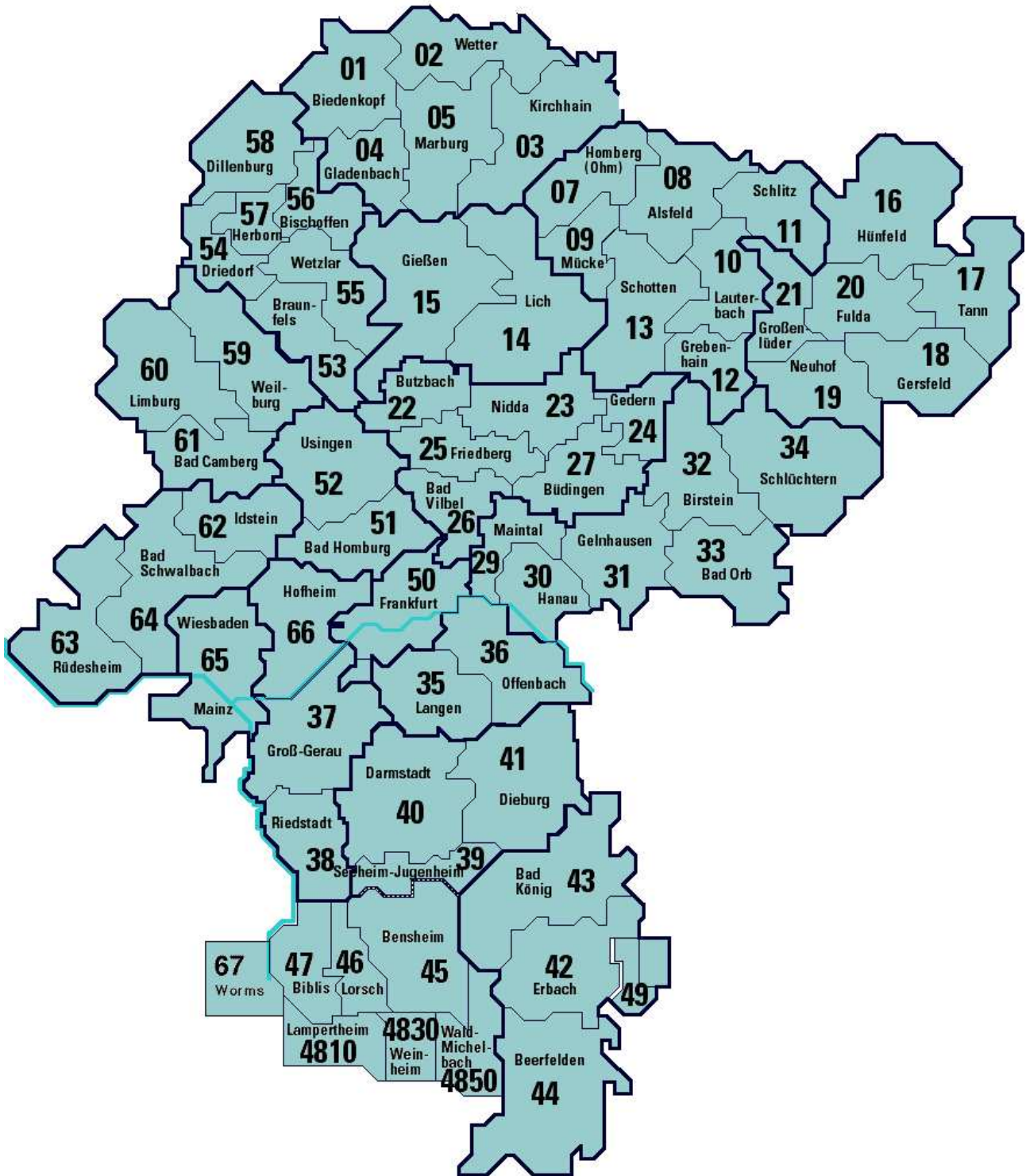
Mit freundlicher Unterstützung des AStA der FHD sowie des AStA der TUD.⁵

Andy Butz



⁵Weitere Infos unter: <http://www.asta.tu-darmstadt.de/Referate/Verkehr/Verkehrsmittel.html>

Geltungsbereich des Semestertickets



Konferenz der Informatikfachschaften

Was ist KIF?

Ihr werdet euch sicherlich fragen, was dieser Artikel hier im Inforz verloren hat. Aber das ist einfach erklärt. KIF steht für **K**onferenz der (überwiegend deutschsprachigen) **I**nformatik-**F**achschaften. Zweimal im Jahr treffen sich Studierende von Informatik-Fachbereichen aus ganz Deutschland. Aus dem Süden und aus dem Norden, von West und Ost, von FH, TH, TU und Uni. Dort werden aktuelle Themen besprochen. Es gibt verschiedene Arbeitskreise (AK), die sich intensiv mit einer bestimmten Sache beschäftigen. Beispiele sind Studienpläne, Erstsemester-einführungen und gesellschaftskritische Arbeitskreise. Außerdem gibt es noch die sogenannten Arbeitskringel, die sich eher spontan bilden und nur für einige Stunden zusammen sind (zum Beispiel am Abend). Häufig werden auch willenslose Freizeitaktivitäten als AKringel (oder dann auch als Arbeitspunkte) getarnt.

Es ist immer ganz toll, mal Leute von anderen Unis kennenzulernen und wiederzusehen. Man sieht, wie es an anderen Unis läuft und wie die Fachschaften dort sind. Die KIF dient in erster Linie dem Erfahrungsaustausch. Und was man nie vergessen sollte: KIF ist das, was die Leute, die da sind, daraus machen.

Und weiter?

Jetzt weißt Du also, was die KIF ist. Aber was soll der Artikel hier? Die nächste KIF wird im November in Cottbus stattfinden und wir werden dort wieder teilnehmen.

Wenn ihr auch Lust habt teilzunehmen meldet euch doch einfach in der Fachschaft. Was bietet sich besser als Einstieg an als die KIF? Zum einen würden wir uns freuen, wenn Erstsemester daran teilnehmen. Zum anderen werden viele der älteren Studenten die Uni im nächsten Jahr verlassen, dann geht die Fachschaftsarbeit in eure Hände über. Dieser Übergang ist normal und ständig.

Wenn du Lust hast, Leute aus Aachen, Berlin, Bielefeld, Bonn, Braunschweig, Bremen, Cottbus, Darmstadt, Dortmund, Erfurt, Frankfurt, Giessen, Hamburg, Ilmenau, Karlsruhe, Leipzig, München, Oldenburg, Paderborn, Rostock, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Worms oder Zwickau kennenzulernen, dann sag uns Bescheid. Das beste haben wir jetzt glatt vergessen, denn der AStA zahlt das alles!

Florian Petri (mit Vorlage von Ralf Hammen)

E-Mail:

`fs@fachschaft.informatik...`

USER FRIENDLY by Illiad



Vorschau auf kommende Attraktionen

So, du hast dich jetzt eingeschrieben für das Studienfach Informatik. In einem guten Monat geht es dann wirklich mit dem Studium los. Zuerst werden wir (ein paar ältere StudentInnen) dich eine Woche lang fit machen, für den Umstieg von der Schule auf die Uni (Die OPhase). Mit was du dich dann den Rest des Semesters beschäftigen wirst, das zeigt dir dieser Ausblick:

Grundzüge der Informatik I (Prof. Mühlhäuser)

In dieser Vorlesung werdet ihr euch viel mit theoretischem (und auch praktischen) Grundlagen der Programmierung beschäftigen. Ihr werdet euch mit Qualitätskriterien auseinandersetzen, Programmcode formal beschreiben und verifizieren, verschiedene Programmierstile und -konzepte kennenlernen; Schwerpunkt wird die objektorientierte Programmierung unter Java sein. Auch werdet ihr euch intensiv mit Sprachdefinition (Syntax und Semantik) beschäftigen. Am Anfang der vorlesungsfreien Zeit schließt sich ein Programmierprojekt an, wo ihr in Teams ein größere Programmieraufgabe gestellt bekommen werdet.

Rechnertechnologie I (Prof. Huss)

Hier wird über die boolesche Logik das grundlegende Konzept von digitalen Schaltungen entwickelt. Einfache Schaltungen wie Flip-Flop, Gatter und Automaten werden eingeführt. Die

digitalen Signalverläufe in diesen Schaltungen betrachtet ihr und führt darin eine Hazzard-Analyse durch. Abschließend wird der Aufbau von Standardbausteinen wie PAL, ROM, RAM, FPGA und ASIC vorgestellt.

Analysis I für Informatiker (Prof. Trebels)

Inhalt dieser Vorlesung ist die elementare Analysis. Ihr werdet das Beweisverfahren der vollständigen Induktion kennenlernen und Axiomatik betreiben. Ihr werdet Folgen und Reihen auf ihre Eigenschaften untersuchen (Stetigkeit, usw.) und beginnt gegen Ende des Semesters mit den Anfängen der Funktionsanalyse (Differenzieren, Integrieren, Extrema bestimmen usw.)

Lineare Algebra I (Prof. Schappacher)

Im Zentrum der linearen Algebra steht die affine und vektorielle Geometrie (Skalare, Vektoren, Ebenen, Tensoren). Ihr werdet euch ausserdem mit dem Wesen mathematischer Objekte (wie den natürlichen Zahlen) und Relationen verschiedenster Art beschäftigen und dabei wird auch Arithmetik und Logik behandelt. Die Mathematik von Abbildungen, linearer Gleichungssystemen etc. wird sowohl theoretisch als auch praktisch behandelt. Matrizen, Eigenwerte und Hauptachsentransformationen sind ebenfalls Gegenstand dieser Vorlesung.

Florian nach Vorlage von jojo

Informatik

Kurzcharakteristik des Studiums

Informatik ist die Wissenschaft, Technik und Anwendung der automatischen/ maschinellen Verarbeitung und Übermittlung von Daten und Informationen, insbesondere mit Hilfe von Digitalrechnern (Computern). Die Informatik ist eng mit der Mathematik und der Elektrotechnik/Elektronik verbunden, ist aber auch als eine Basis- und Querschnittsdisziplin zu verstehen, die sich sowohl mit technischen als auch mit organisatorischen und sozialen Problemen bei der Entwicklung und Anwendung informationsverarbeitender Systeme beschäftigt. Sie erforscht die grundsätzlichen Verfahrensweisen der Informationsverarbeitung und die allgemeinen Methoden der Anwendung solcher Verfahren in den verschiedensten Bereichen. Sie geht durch Abstraktion und Modellbildung sowohl über die konkreten technischen Realisierungen informationsverarbeitender Systeme als auch über die Besonderheiten spezieller Anwendungen hinaus und gelangt zur Formulierung allgemeiner Gesetzmäßigkeiten. Daraus entwickelt sie Standardlösungen für die Aufgaben der Praxis, z.B. bei der Bewältigung großer Daten- und Informationsmengen und der Steuerung komplexer Produktionsabläufe. Informatik wird in Deutschland seit den 60er-Jahren als Studienfach angeboten. Im universitären Bereich spricht man meist vom Studiengang Informatik, dessen Inhalte, vor allem im Grundstudium, unabhängig von speziellen Ausrichtungen vermittelt werden. Eine Vertiefung in die klassischen Teildisziplinen

- Theoretische Informatik
- Praktische Informatik
- Technische Informatik
- Angewandte Informatik

erfolgt dann meist im Hauptstudium. Außerdem werden durch das Studium eines Neben-

faches Einblicke in die Probleme und Anforderungen eines ausgewählten Anwendungsgebietes erworben. Darüber hinaus gibt es auch an Universitäten spezielle Studiengänge, in denen Anwendungsschwerpunkt und Informatik in einem integrativen Lehrangebot eng verzahnt sind, wie dies an Fachhochschulen wegen deren ausgeprägter Anwendungsorientierung durchgängig üblich ist:

- Allgemeine Informatik
- Softwaretechnik
- Technische Informatik (auch Ingenieur-Informatik)
- Wirtschaftsinformatik

Das zentrale Anliegen des Informatikstudiums ist die Heranbildung der Fähigkeit, Modelle zur Beschreibung komplexer Systeme zu entwickeln, die wesentlichen Einflussgrößen richtig zu erkennen, für Detailprobleme algorithmische Lösungen systematisch zu finden und praktisch einsatzfähige Anwendungssysteme herzustellen. Das erfordert nicht nur gute analytische Fähigkeiten und fundierte Kenntnisse leistungsfähiger Programmiermethoden, sondern auch ein breites Fundament von Begriffen, Modellen und Verfahren aus Mathematik, Logik und theoretischer Informatik sowie Grundkenntnisse über den logischen und technischen Aufbau von Rechnern. In der Regel steht bei einem Studium an Universitäten das Auffinden grundsätzlicher Lösungen und allgemeiner Methoden sowie die Entwicklung neuer Verfahren und neuer Anwendungen im Vordergrund. Beim Studium an Fachhochschulen hingegen beanspruchen die Anwendung wissenschaftlich erprobter Methoden und allgemeiner Verfahren auf konkrete Probleme der Praxis und die ingenieurmäßige Fortentwicklung von Standardlösungen das Hauptinteresse.

<http://www.studienwahl.de>

Erläuterungen zum Stundenplan

Derzeit ist unser Stundenplan wie folgt geplant; die endgültige Version erhaltet ihr vor der Begrüßung. Ansonsten könnt ihr auch gerne in unseren Planungsunterlagen auf unserem Webserver nach der aktuellen Version suchen (<http://www.fachschaft.informatik.tu-darmstadt.de/ophase/>).

Begrüßung Der Präsident der TUD, der Dekan des Fachbereichs Informatik und ein Mitglied des O-Phasenorganisationsteams heißen euch willkommen.

Cafe Während der O-Phase wird es ein ständig offenes Cafe geben; dies ist die zentrale Anlaufstelle für Fragen aller Art; hier treffen wir uns auch ab und zu alle.

Fachschaft stellt sich vor hier bekommt ihr erzählt was die Fachschaft ist und wozu sie gut ist

Feudales Frühstück Geplant ist ein gemeinsames Frühstück für alle Erstsemester.

Filmkreis Kino Der studentische Filmkreis der TU zeigt im Uni-eigenen Kino (Audimax) kostenlos für Studienanfänger einen Kinofilm (www.fi.lmkreis.de).

GAUDI Nein, das ist kein Synonym für Spaß. GAUDI ist ein Akronym für **G**esellschaftliche **A**uswirkungen **d**er **I**nformatik. GAUDI wird im Studium selbst nicht speziell behandelt, trotzdem ist es ein wichtiges Thema. Wir versuchen, euch diese Thema nahe zulegen.

Kennenlernen Kleingruppenveranstaltung, in der ihr euch untereinander und auch euren Tutor kennenlernt; außerdem wird der Stundenplan durchgesprochen

Klausur die HAMMER-schwere O-Phasenklausur, damit ihr mal ohne wirklichen Stress den Ablauf einer Klausur miterleben könnt

Klausurbesprechung Hier bekommt ihr die korrigierten Klausuren zurück; außerdem besteht die Möglichkeit Kritik und Verbesserungsvorschläge an die O-Phasentutoren loszuwerden

Kneiptour Die Möglichkeit Leute zwanglos kennenzulernen, auch aus anderen KGs. Geplant ist es in kleinen Gruppen die Darmstädter Kneipenlandschaft zu erforschen und dabei Spaß zu haben.

Lehramtsbörse Für die Lehramtsstudenten unter euch ist dieser Termin sicher interessant.

Lehr-/Lernformen In dieser Kleingruppe wird euch erklärt, wie ihr an der Uni unterrichtet werdet (was ist ein Übung oder ein Seminar...); außerdem erzählt euch euer Tutor welcher Stoff in welcher Veranstaltung dran kommt

Lust auf Informatik Ein Professor wird in einem kurzen Vortrag versuchen, einen Überblick über die interessanten Seiten der Informatik zu geben.

Mensa Jeden Mittag bietet sich die Möglichkeit, in der Mensa zu speisen. Ihr könnt die Mittagspause natürlich auch anders nutzen.

Mentorentreff Treffen eurer Mentorengruppe mit eurem Mentor (das ist ein Professor); näheres erzählt euch euer O-Phasen-Tutor

Party Die O-Phasenparty ist eines der Highlights der O-Phase. Dort könnt ihr noch mehr Leute kennenlernen, Getränke zu günstigen Preisen genießen und zu Live-Musik tanzen.

Planspiel Dort simuliert ihr alle gemeinsam einen Rechner. Jeder übernimmt eine Rolle in diesem Rechner und ihr lernt mit viel Spaß einiges über das Innenleben eines Unix-Systems.

Stundenplan/Studienordnung endlich bekommt ihr erzählt, welcher Fächer ihr wann hören müsst und wie ihr euren Stundenplan aufstellt

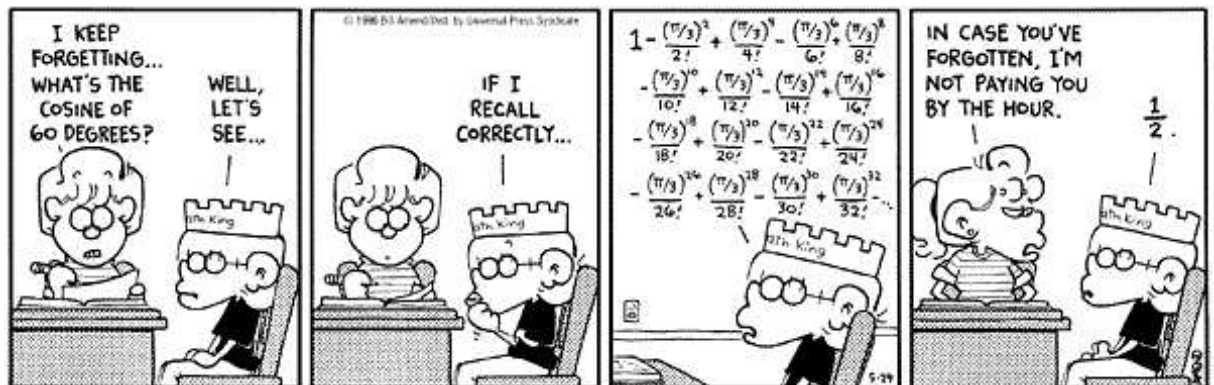
Uniführung hier werden euch die wichtigsten Örtlichkeiten für das Grundstudium gezeigt

Uni-Rallye Am Montag habt ihr in eurer Kleingruppe eine Uniführung bekommen. Nun werdet ihr die Gelegenheit haben, die Uni eigenständig zu erkunden.

Workshops In diesem Rahmen könnt ihr euch in einer kleinen Gruppe intensiv mit einem Thema auseinandersetzen. Eigene Workshop-Angebote sind willkommen. Die Themen sind unabhängig vom Studium. Ein Workshop ist das Kennenlernen und Spielen von neuen und bekannten Brett- und Kartenspielen. Dieser Workshop kann sich, wie jeder andere auch, bis in den Abend ausdehnen.

Dirk, Florian, Thorsten & RalfL

USER FRIENDLY by Illiad



Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9:00-10:00 (S1/01/50) Begrüssung	9:00-12:00 (-) Unirallye	9:50-11:30 (S1/01/05) Gaudi		9:50-11:20 (-) Klausur
10:00-14:20 (-) Kennenlernen Uniführung Essen			11:30-13:20 (S1/01/50) Lust auf Informatik	11:30-14:00 (S4/03/A6) Brunch
	13:20-14:25 (S1/01/50) Die Fachschaft stellt sich vor	13:00-15:10 (-) Studienordnung Stundenplan		
	14:25-16:05 (-) Lehr-/Lernformen Lehrinhalte	15:20-18:00 (Hörsaal) Planspiel	15:00-16:00 (-) Mentorentreff	14:25-16:00 (-) Klausurbesprechung
15:00-18:00 (S4/03/A6) Cafe (parallel dazu Lehramtler-Treffen in S4/03/B1)	17:00-19:00 (S1/01/50) Kino (besser 16:30 da sein)		16:30-18:00 (-) Workshops	
	20:00 (S1/13/103) Kneipentour	20:00 (-) Party		